

Biozüchtung als Alternative

Unterschiedliche Anforderungen bedingen angepasste Sorten

Anforderungen an Saatgut und Sorten unterscheiden sich in der biologischen und konventionellen Produktion aufgrund der unterschiedlichen Produktionsbedingungen. So sind zum Beispiel im konventionellen Anbau chemisch-synthetische Pestizide erlaubt, während im Bioanbau nur biologische Pflanzenschutzmittel zugelassen sind. Weiter ist im konventionellen Anbau die Zugabe von Mineraldünger erlaubt, während der Biolandbau mehrheitlich von Hofdünger und Gründüngung abhängig ist. Trotzdem wird im Biolandbau häufig konventionelles Saatgut verwendet. Im Gemüseanbau ist dies der Standard – schätzungsweise 80-90 Prozent des verwendeten Saatguts im Biolandbau stammt dort aus konventioneller Züchtung. Gründe dafür sind u.a. die mangelnde Verfügbarkeit und die geringe Rentabilität von BioSaatgut.

BioSaatgut durch Vermehrung oder Züchtung

Das langfristige Ziel im Biolandbau ist, vollständig auf BioSaatgut zurückgreifen zu können. BioSaatgut kann durch Vermehrung von konventionellem Saatgut unter Biobedingungen oder durch spezifische Biozüchtung produziert werden. In der Biozüchtung aktive Akteure sind oft gemeinnützig orientiert. Sie beschränken sich nicht – wie die meisten Grosskonzerne auf dem Züchtungsmarkt – auf die Weiterzüchtung sogenannter «cash crops», sondern bearbeiten auch unrentablere Kulturpflanzen («orphan crops»). Dadurch leisten sie einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Sortenvielfalt und zur Reduktion der Abhängigkeit von Grosskonzernen.

BioSaatgut durch Züchtung: Langfristige Züchtung unter Biobedingungen. Daraus entsteht eine neue Sorte, die besser an die Bedingungen im Biolandbau angepasst ist.

BioSaatgut durch Vermehrung: Meist konventionelle Sorten, die unter biologischen Anbaubedingungen vermehrt werden. Die Mutterpflanze muss unter Biobedingungen angebaut werden.

Welches sind die wichtigen Akteure in der Biozüchtung?

Das europäische Konsortium für Biozüchtung ECO-PB vereint verschiedene Akteure der Biozüchtung in Europa und setzt sich für die Stärkung der Biozüchtung ein. Mitglieder aus der Schweiz sind das FiBL (Forschungsinstitut für biologischen Landbau), Sativa und GZPK (Getreidezüchtung Peter Kunz). Das FiBL ist in verschiedene Forschungsprojekte zur Biozüchtung involviert. «Liveseed» ist eines dieser Projekte, in welchem die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der BioSaatgut- und Biopflanzenzucht verbessert werden soll. Während Sativa hierzulande eine wichtige Rolle in der Züchtung biologischer Gemüsesorten spielt, ist der Pflanzenzuchtverein von Peter Kunz auf die Züchtung von Biogetreidesorten spezialisiert.

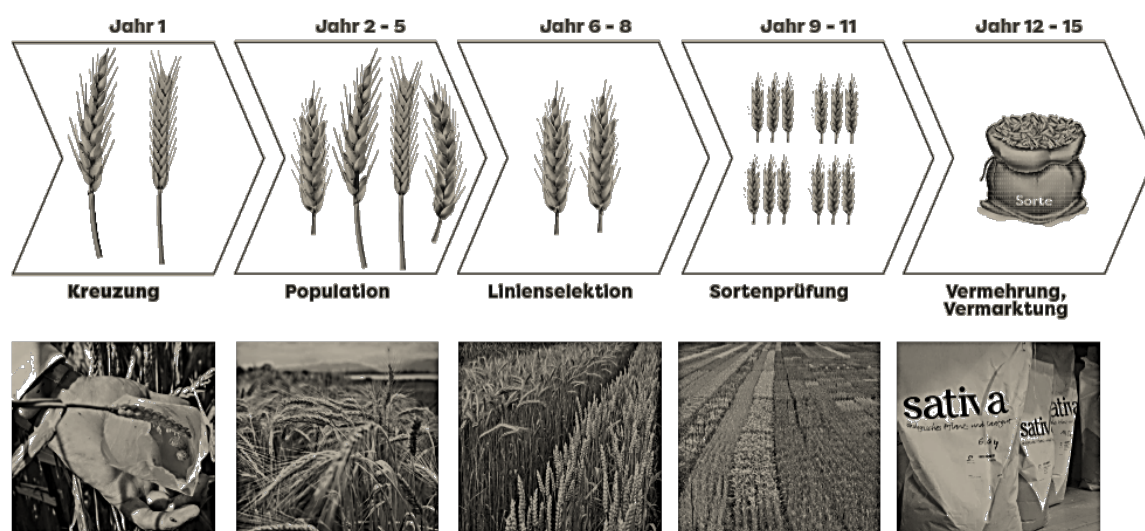
Wie kann man erkennen, ob es sich um Saatgut aus Biozüchtung handelt?



Mit dem Label Bioverita werden Produkte gekennzeichnet, die mit Hilfe von Sorten aus der Biozüchtung produziert werden. Damit ist für KonsumentInnen ersichtlich, ob Saatgut aus biologischer Züchtung stammt.

Der Biozüchtungsprozess am Beispiel der biodynamischen Getreidezüchtung durch die GZPK

Von der ersten Kreuzung bis zur fertigen Sorte dauert es rund 15 Jahre. Danach wird die Sorte von Partnerbetrieben vermehrt und ist für die LandwirtInnen verfügbar. Bis sich eine neue Sorte auf dem Markt etabliert hat, kann es allerdings nochmals fünf Jahre dauern – alles in allem ein Geschäft, das viel Zeit braucht. (www.gzpk.ch)



Quellen

Europäisches Konsortium für Biozüchtung 2018; Liveseed (www.eco-pb.org)

FiBL 2019; Forschungsinstitut für biologischen Landbau (www.fibl.org)

IFOAM EU 2019; Liveseed. Forschungsprojekt zur Förderung von Biosaatgut (www.liveseed.eu)

Sativa 2019; Bio fängt beim Saatgut an (www.sativa-rheinau.ch)

GZPK 2019; Getreidezüchtung Peter Kunz. Biodynamische Pflanzenzüchtung (www.gzpk.ch)

Bioverita 2019; Das Label für die Biozüchtung (www.bioverita.ch)